



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Die englische Trades-Union.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

die dem Segelschiff natürlich abgeht. Die preussischen Ruderkanonenboote zerfallen in zwei Classen, die Kanonenschaluppen zu je 2 schweren Geschützen und die Kanonenjollen mit je 1 Geschütz. Die Zahl der ersteren betrug ursprünglich 36, also mit zusammen 72 Geschützen, die Zahl der letzteren dagegen nur 6, also mit zusammen 6 Geschützen; gegenwärtig aber sind diese Ruderkanonenboote auf 32 Kanonenschaluppen (64 Geschütze) und 4 Kanonenjollen (4 Geschütze) zusammengeschmolzen, so daß die Gesamtsumme 36 solcher Fahrzeuge mit 68 Kanonen beträgt. Gewöhnlich sind diese Ruderkanonenboote in Stralsund stationirt, wo sie in Schuppen an der Ostseite des Dänholm liegen, einer besetzten kleinen Insel, welche ungefähr in der Mitte des engen Fahrwassers zwischen der ebenfalls besetzten Südwestspitze von Rügen und der Stadt Stralsund liegt, und mit der Seeseite der Stadtenceinte, die hier aus einer crenelirten Mauer besteht, durch eine Brücke verbunden ist. Die Ruderkanonenboote werden bei ihrer großen Langsamkeit und geringen Seetüchtigkeit, über welche die Matrosen sehr klagen, nur hart an der Küste in ganz flachem Wasser postirt werden können, gleichsam als schwimmende Positionsbatterien, die allerdings vor feindlichem Feuer wenig gesichert sein würden. Es ist wohl nur aus dem Hinblick auf eine derartige Verwendung zu erklären, daß der neue Flottenplan auf diese Fahrzeuge Rücksicht nimmt.

Die englischen Trades-Unions.

Wenn man jetzt durch die Straßen des Westend geht, sieht man an allen Schneiderläden Zettel aushängen: „Gesucht Arbeiter erster Classe. Keine Unionisten.“ Gegenüber aber wandeln zwei Leute den ganzen Tag auf und ab und beobachten, wer im Laden aus- oder eingeht, zu gewissen Stunden werden sie abgelöst, das sind die „tailors on strike“; fast 3000 Schneidergesellen haben ihre Arbeit niedergelegt, um höhern Lohn zu erzwingen, die Meister haben verweigert sich zu fügen und suchen sich durch Maschinen und Ausbildung jüngerer Leute zu helfen, die Gesellen aber, die nichts zu thun haben, stellen ihre Wachen vor die Läden, welche ausspaffen, wenn die Arbeiter ein- oder ausgehen und ihnen folgen, um sie womöglich einzuschüchtern oder abspensig zu machen. Dieser Schneiderstrike ist vielleicht der größte und längste, Grenzboten II. 1867.

den man in London gesehen, aber ist doch nur einer von den vielen des Jahres, und da die Erscheinung vornehmlich den Innungen (Trades-Unions) zuzuschreiben ist, so hat das Parlament eine königliche Commission eingesetzt, welche die Wirksamkeit dieser Genossenschaften prüfen soll. Die Zeugenaussagen vor dieser Commission werfen ein so überraschendes Licht auf die Grundsätze und den mächtigen Einfluß der Innungen, daß es sich der Mühe verlohnt, dieselben etwas näher zu betrachten.

Bis 1825 waren die Vereinigungen von Arbeitern, um höhern Lohn zu erzielen, gänzlich verboten, wodurch dieselben natürlich nicht verhindert, sondern nur heimlich betrieben wurden und oft zu gewaltsamen Ausbrüchen führten. Damals wurden diese repressiven Gesetze (combination laws) aufgehoben und den Arbeitern Freiheit gegeben, sich zu vereinigen und eine Verständigung zu erzielen, um den Lohn und die Stunden festzusetzen, wofür sie ihre Arbeit anbieten wollen, („to meet and enter into engagements for the purpose of fixing the wages and hours for which they shall offer their labour“ 4 George IV. c. 34 sect. 4.) Diese Befreiung mußte einen großen und wohlthätigen Einfluß ausüben, das Schicksal des Arbeiters hängt von den Bedingungen ab, unter denen er über seine Arbeit verfügt, er findet, daß er als Einzelner, ohne Reservesfonds, von der Hand in den Mund lebend, durch seine Mittellosigkeit fest an die Scholle gebunden, nur einen schlechten Handel machen kann, er muß annehmen, was ihm geboten wird und leidet von niedrigem Lohn, langer Arbeitszeit und schlechtem Arbeitsraum. Anders aber wird es, wenn er sich mit seines Gleichen verbrüdet und über die Bedingungen vereinigt, welche sie von den Arbeitsgebern fordern wollen, diese Vereinigung hilft den Arbeiter auf gleichen Fuß mit dem Capitalisten zu stellen, indem er nun Bedingungen machen und Zumuthungen verweigern kann. Dies Princip wurde die Grundlage der freien Handwerkerinnungen (Trades-Unions); die Mitglieder verbanden sich, wenn nach der Discussion abgestimmt wird, sich den Beschlüssen der Union zu unterwerfen, und bilden, um diese Beschlüsse durchführen zu können, einen Fonds durch regelmäßige Beiträge aus ihrem Lohn. Können sie sich mit den Arbeitgebern nicht einigen, so remonstrirt die Union durch einen oder mehrere Delegirte und hilft das nicht, so kündigen sie alle und werden aus dem Fonds unterstützt, bis die Meister oder sie selbst nachgeben müssen. Die Möglichkeit einer solchen Kündigung in corpore (Strike) ist natürlich die Voraussetzung jeder Wirksamkeit der Union, bindet aber nur die Mitglieder der Union und der Einfluß auf andere nicht zu ihr gehörige Arbeiter hängt von dem Maßstab ab, in welchem die Mitglieder die Geschicklichkeit in dem speciellen Handwerk repräsentiren. Ist ihre Kunst nicht groß, so werden andre sich wenig um ihre Forderungen kümmern und die Meister leicht außerhalb der Union Arbeiter finden, umfaßt dieselbe aber alle Handwerker erster Classe, so werden ihre Forderungen auch für die Nicht-

unionisten von entscheidendem Einfluß werden; da die Macht der Union also wesentlich auf ihrer Ausdehnung beruht, erklärt es sich, weshalb ihre Mitglieder die Draußenstehenden mit sehr ungünstigem Auge betrachten, und durch alle Mittel zum Beitritt zu nöthigen suchen, eventuell aber verfolgen. Letzteres verbietet nun zwar das Gesetz, welches mit drei Monaten Gefängniß den Arbeiter bedroht, „der sich gegen Meister oder Mitarbeiter einer Gewaltthat, betreffe sie Personen oder Eigenthum, oder der Drohung, Einschüchterung, Beschwerde oder Hinderung schuldig macht.“ Aber es giebt begreiflich viele Mittel, welche nicht direct gegen diese gesetzlichen Verbote verstoßen und sich doch sehr wirksam erweisen. Arbeiter wie Meister einzuschüchtern. Erstere werden, wenn sie widerstehen, in Bann gethan, wenn sie in ein Wirthshaus eintreten, erheben sich die anwesenden Unionisten, speien aus und verlassen das Local oder die Wirths verweigern ihnen Getränke zu verabreichen u. s. w. An die Meister oder noch öfter an ihre Frauen werden anonyme Briefe gerichtet, die geheimnißvoll drohen, mehre solcher sind kürzlich veröffentlicht. Dies ist offenbar ein Mißbrauch der Vereinsfreiheit, die nicht dahin ausarten darf, andern ihre Freiheit zu verkümmern, aber die gegenwärtigen Untersuchungen der Commission haben andere und schwerere Mißbräuche der Genossenschaften ans Licht gebracht, denen der Staat kaum ruhig zusehen können wird, weil sie ebenso gegen Grundgesetze der Nationalökonomie verstoßen, als den Interessen der intelligenten Arbeiter zuwiderlaufen.

Das leitende Princip für diese Gesellschaften nämlich ist jetzt, daß alle Arbeiter gleich bezahlt werden sollen und keiner mehr arbeiten darf, als was „der Durchschnitt“ (average) genannt wird. Dieser Durchschnitt ist ein Minimum von Arbeit, das willkürlich durch die Genossenschaft als das, was ein gewöhnlicher Arbeiter ohne Anstrengung fertig bringen kann, fixirt wird. Der Secretär der Steinmegengesellschaft antwortete auf die Frage Roebucks „Sie würden also den bessern Arbeiter bestrafen, wenn er mehr oder dasselbe in kürzerer Zeit vollendet, als ein anderer?“ bejahend und fügte hinzu, daß wenn ein solcher seine Strafe nicht bezahlen wolle, er von der Innung ausgeschlossen werde und Mitglieder derselben nicht mehr mit ihm arbeiten würden. Auf die Frage eines andern Mitgliedes der Commission „Wenn nun der Meister sagte, dies ist ein besonders brauchbarer und guter Arbeiter, deshalb werde ich ihn beschäftigen, obwohl er von der Innung ausgeschlossen ist, würden dann die Unionisten die Arbeit niederlegen, bis jener Mann entlassen wäre?“ war die Antwort, „Ja, das würden sie thun, soweit der Mann im Spiele ist.“ Die Gesetze der Union schreiben vor „nicht weniger Zeit zu brauchen, als ein mittelmäßiger Steinmeg in der Ausführung der betreffenden Arbeit nöthig hat.“ Ein Mann wird also nicht bloß verhindert mehr zu thun als Andre, sondern darf auch nicht das, was er thut, schneller fertig bringen. Aus demselben Gesichtspunkt ist auch alle Stückerarbeit untersagt, da dabei die weniger geschickten Leute gegen ihnen überlegene Arbeiter zu kurz kommen

würden. Es soll also mit einem Wort alle Concurrenz unter den Arbeitern abgeschafft werden. fleißige und geschickte Gesellen sollen nicht mehr verdienen dürfen, als schwerfällige und träge. Schwerlich kann man einen verderblicheren Grundsatz in wirthschaftlichen Dingen aufstellen; es heißt das Princip des Maximums an die Stelle des Grundgesetzes von Angebot und Nachfrage stellen, die directe Folge ist, daß jedes Interesse des Arbeiters an der Güte seiner Arbeit schwindet, jede besondere Geschicklichkeit werthlos wird und aller Ehrgeiz, vorwärts zu kommen, aufhört. Niemanden fällt in England ein, den Preis des Brodes zu fixiren, aber der der Arbeit soll dem Steigen oder Fallen durch eine willkürliche Festsetzung entrückt werden. Wie wäre es, wenn man dies auf andre höhere Gewerbtreibende anwenden wollte, wie Aerzte, Advocaten, Künstler? Auch sie haben ein Gewohnheitsrecht, manches dürfen sie nicht thun, wofern sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, daß Collegen sich weigern mit ihnen zu arbeiten, aber kein Mensch denkt daran, einen Rechtsanwalt zu hindern, 16 Stunden zu arbeiten, wenn seine Gesundheit es aushält oder einen doppelt so hohen Preis für seine Vertretung zu fordern als sein Concurrent, wenn er ihn bekommen kann. Und was würde gar ein Künstler sagen, wenn man ihm zumuthete, sich sein Bild nach dem Durchschnitt seiner mittelmäßigen Genossen bezahlen zu lassen? Kein begabter Mann würde seine Kräfte an solche gemäßregelte Berufsarten mehr wegwerfen und dasselbe Princip gilt auch für die mechanischeren Gewerbe; in jeder Lebenssphäre ist Wettstreit, das Streben, was man zu thun hat, so gut als möglich zu thun und auf diese Weise vorwärts zu kommen, das Salz des Lebens. Ein Mensch, dem seine Arbeit gleichgiltig ist, und der nicht wünscht seine Stellung in der Welt zu verbessern, spielt eine traurige Rolle; die erwähnten Vorschriften der Steinmegengesellschaft wollen diesen Grundzug der menschlichen Entwicklung auslöschen, um der Mittelmäßigkeit den höchstmöglichen Lohn zu sichern, welcher den Meistern abgepreßt werden kann und diese antisocialen Lehren sollen durch die Behm der Gesellschaft durchgesetzt werden.

Die Vertreter der Innungen haben allerdings ihr Verfahren zu vertheidigen gesucht, sie sagen, jene Regeln seien nicht für die Meister, sondern für die Arbeiter gemacht, erstere wollten den größten Gewinn aus ihrem Capital ziehen, letztere aus ihrer Arbeit, sie fordern daher kurze Stunden, einen festen Lohn, dauernde Beschäftigung für die größtmögliche Zahl und den höchsten Antheil vom Gewinn, den sie bekommen können und hierfür ist die Genossenschaft das geeignetste Mittel. Der geschickte Arbeiter, welcher sich den obenerwähnten Vorschriften unterwerfe und mit Mittellohn begnüge, zeige, daß er seine persönlichen Interessen denen seines Standes unterordne, beweise also eine Selbstverläugnung, die des höchsten Lobes werth und der des Patriotismus ebenbürtig sei. Der Maurer, der, während er täglich 200 Steine legen könnte, sich mit

150 begnügt, damit seine weniger geschickten Mitarbeiter sich nicht zu sehr anstrengen müßten oder zu gering bezahlt würden, thue dasselbe, was Tell oder Wallace gethan; wenn ein Krieg zwischen England und Frankreich ausgebrochen, werde doch kein Patriot dem andern Lande Panzerschiffe verkaufen, möchte er auch noch so großen Gewinn dabei machen können; so opfre sich der geschickte Arbeiter auch für die Interessen seiner Nebenmenschen; er handle von dem Gesichtspunkt, daß ein Mann nicht für sich allein und seine Familie lebe, sondern für alle. Wenn er länger, besser und rascher arbeite als die andern, so würden diese mit ihren Familien um so schlechter dran sein. Es sei doch besser, daß 10 Leute wöchentlich 30 Schilling jeder verdienten, als daß einer 60 und die andern nur 26 Sch. 8 Pf. erhielten, die Theorie der unbeschränkten Competenz sei eine unmoralische, welche eine Minorität mäste, während im Interesse der Gesellschaft die gleichmäßigste Vertheilung der Glücksgüter liege. —

Es liegt auf der Hand, wie durchaus sophistisch dies Raisonement ist. Was zunächst die Selbstverläugnung und ihre Vergleichung mit dem Patriotismus betrifft, so wird der große Unterschied außer Augen gelassen, daß der Patriot sich freiwillig opfert, der Unionist aber dazu gezwungen wird; niemand nöthigte Winkelried sich in die Speere zu stürzen, der Arbeiter aber, der seinem ungeschickten Genossen voranstrebt, wird gestraft und verfolgt. Der Adel des Patriotismus liegt darin, daß eine Nation alle verschiedenen menschlichen Interessen und jede Stufe ihrer Entwicklung umfaßt, durch den Staat erst wird Familie, Kunst, Gewerbe, Wissenschaft, öffentliches und religiöses Leben möglich und deshalb arbeitet der wahre Patriot mittelbar oder unmittelbar für die Gesammtheit. Ein Unionist im oben angegebenen Sinne fördert im Gegentheil nicht das Wohl des Ganzen, sondern schadet ihm. Grade jene Parallele mit dem Schiffbauer, der dem Feinde nicht die Mittel liefern will, dem eignen Lande zu schaden, zeigt die Ungesundheit der ganzen Anschauung, denn sie geht davon aus, daß zwischen Capital und Arbeit Krieg sein muß, daß Reich und Arm natürliche Feinde sind, wie zwei sich bekämpfende Staaten, daß man um diesem Feind zu schaden, sogar seine eignen Kräfte verkommen lassen soll. Damit ist der Streit von Classe gegen Classe erklärt, die Auflösung der Gesellschaft vorbereitet; Capital und Arbeit sind keine Feinde, sondern natürliche Bundesgenossen, jedermann soll nach seinem Interesse handeln, aber er darf nicht andere hindern, weder direct noch indirect, dasselbe zu thun. Jemanden verbieten, so gut und rasch wie möglich zu arbeiten, ist unsittlich und jeder gute Zweck der Union wird vereitelt, wenn der geschicktere Arbeiter auf den Durchschnitt herabgedrückt wird. Daß aber so verfahren wird, zeigen zahlreiche vorliegende Beispiele; ein geschickter deutscher Zimmergesell Jordan hatte sich geweigert, Mitglied der Carpenters and Joiners Union zu werden, hierauf empfing sein Meister, Mr. Ritch, folgende Zuschrift von dem Secretär der Union,

Skinner: „Ich bin vom Comité der Carpenters and Joiners Union aufgefordert, Ihre Arbeiter zu benachrichtigen, daß sie kündigen müssen, so lange J. Jordan von Ihnen beschäftigt und nicht ein Mitglied der Gesellschaft geworden ist. Dies ist keineswegs unhöflich gegen Sie gemeint, aber durch die Vorschriften der Union geboten und wird ausgeführt werden, falls die Sache nicht gemäß den Regeln der Gesellschaft erledigt wird.“ — Einige Tage darauf gaben die Leute ihre Arbeit auf. Mr. Ritch verklagte Skinner wegen Einschüchterung und dieser ward verurtheilt, aber ersterer bekam damit seine Arbeiter nicht wieder. Dies heißt doch Strikes muthwillig herbeiführen, die Leute müssen ihre Arbeit niederlegen und statt ihren Lohn, mit dem sie zufrieden waren, zu verdienen, von den Almosen der Gesellschaft leben, um einen Mann zu zwingen, Mitglied zu werden oder ihn zu vertreiben.

Wir sind gewiß nicht für Staatseinmischung, aber hier müßte unserer Ansicht nach kraft des Obergerichtsrechts eingeschritten und die Regel der Innungen corrigirt werden. Es wird wahrlich dem geschickten Arbeiter in allen Sphären schon nicht leicht gemacht sich emporzuarbeiten, er ist immer in geringer Zahl gegen die Masse der Mittelmäßigkeit, welche ihn durch die Routine niederzuhalten sucht und ein System sollte nicht geduldet werden, welches der Indolenz eine Prämie aussetzt und dazu führen muß, daß alle Arbeit schlecht gethan und theuer bezahlt wird.

Aber diese Repression ist nur das negative Mittel, es müssen auch positive angewandt werden, um den Arbeiter zu heben und ihm ein wirkliches Interesse an seinem Weiterkommen zu geben.

Ein solches Mittel sehen wir zunächst in der allgemeinen Einführung von Schiedsgerichten (courts of arbitration), welche, zu gleichen Theilen aus Meistern und Arbeitern zusammengesetzt, schon vortrefflich in manchen Orten gewirkt haben, so z. B. in dem Töpfereidistrict, bei den Seidewebern in Maclesfield, den Zimmerleuten in Sheffield. Letztere haben ein förmliches Arrangement mit ihren Meistern gemacht, daß, falls einer von beiden Theilen eine Aenderung machen will, dies zwei bis sechs Monate vorher angezeigt werden muß und falls keine Einigung erfolgt, das Schiedsgericht entscheidet; in Nottingham war bei den Webern, die einen ähnlichen board of arbitration eingesetzt, in sechs Jahren kein Strike vorgekommen.

Noch wirksamer hat sich das Cooperationsystem erwiesen, welches den Arbeitern einen Procentsatz vom Gewinn giebt. Einer der größten Teppichfabrikanten Englands, Sir Francis Grosley, welcher dies eingeführt, erwähnte neulich im Parlament, daß seit 24 Jahren bei ihm kein Strike stattgehabt, die Theilnahme am Gewinn hat die Arbeiter in den Stand gesetzt, Krankenkassen, Bibliotheken u. s. w. zu gründen und nichtsdestoweniger ist er selbst dabei zum reichen Mann geworden. Dasselbe Princip haben andere Häuser für ihr Geschäft angenommen.

so Fox, Read & Co. für Eisenwerke, Briggs & Co. für Kohlengruben, die Cobden Memorial-Mills für Baumwollenweberei, Wardle für Steingut, Goodall für Wollendruckerei, überall mit günstigem Erfolg.

In diesem Princip liegt die wahre Widerlegung der erwähnten antisocialen Lehren der Trades-Unions, das Recht zu kündigen muß dem Arbeiter bleiben, weil es das einzig wirksame Correctiv gegen die Selbstsucht der Meister ist, die ohne dasselbe ihre Leute ausbeuten, um rasch großes Vermögen zu machen, es liegt aber auch in ihrem Interesse, den Arbeiter selbst an dem Gedeihen des Geschäftes zu theilhaben, denn dann wirkt er für sich ebenso gut, wie für den Meister und sieht die Möglichkeit weiterzukommen, während die Gleichmächerei der jetzigen Unionen ihn immer auf derselben Stufe der Mittelmäßigkeit hält. Die Arbeiter haben auch eine wirksame Waffe, die Meister, welche aus Kurzsichtigkeit oder Selbstsucht sich weigern auf dies System einzugehen, hierzu zu nöthigen, indem sie dann selbst Cooperationsgenossenschaften gründen, wie dies nach dem Beispiele von Rochdale schon mehrfach mit dem besten Erfolge geschehen ist.

Eine Reform der Trades-Unions ist um so mehr nöthig, da dieselben zu einer großen Macht im Staate geworden sind, nicht weniger als 400,000 Personen in Großbritannien gehören ihnen an.

Die Amalgamated Society of Engineers allein hatte im Jahre 1851 11,829 Mitglieder und ein Vermögen von 21,700 £, 1865 war die Zahl auf 30,984 Mitglieder und 75,672 £ Einkommen gestiegen; 229 Zweigvereine existirten in England, 32 in Schottland, 11 in Irland, 4 in Australien, 2 in Neu-Seeland, 5 in Canada, 1 in Malta, 8 in den Vereinigten Staaten, 1 in Frankreich.

In 15 Jahren verausgabten sie für:

Unterstützung der Strikers	279,840 £
do. für Kranke	115,127 „
do. „ Unglücksfälle	12,400 „
do. „ Leichenbegängnisse	34,400 „
do. „ Pensionen für Alte	26,938 „
do. „ andere Innungen	9,415 „
do. „ Geschenke	6,400 „
	484,520 £

Weit über die Hälfte also ist ausgegeben, um die Strikes zu unterstützen, in manchen Fällen mögen sie durchaus berechtigt gewesen sein, aber immerhin bleibt der Strike für beide Theile ein Nachtheil, weil angesammeltes Capital unproductiv verbraucht und Müßiggang befördert wird. Schiedsgerichte und Cooperationssysteme werden diese sociale Frage im Interesse beider Parteien lösen.